

Besuchsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts
Berliner Volksblatt

Berlag und Anzeigenabteilung: Geschäftszeit 9-5 Uhr
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2906-2907

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Der Ludwig-Frank-Tag.

Begeisterte Kundgebung für die Republik. - Ein Tag des Schwarz-Rot-Gold.

G. Mannheim, 28. September.

Das war ein Tag der Republikaner! Wir kamen von der Schweiz, der alten freien Republik, und fühlten, wie wahrhaftig unsre Freiheit noch ist. Wir sahen am Sonntag von den Bahnhöfen und Gasthäusern und Schiffen das Banner der Eidgenossenschaft wehen, das stolz und froh gezeigt wurde, wir sahen und fühlten die wahre Volksgemeinschaft der Stämme der Schweizer in der Freude am Staate, die ihnen die wahre Freiheit und den Stolz gibt. Die Liebe zum Staate als Ausdruck der Freiheit und Gemeinschaft, die Freiheit im Staate sind das innere Besitztum eines jeden Schweizer. Sie reden nicht von Volksgemeinschaft, sie sind es. Sie bedürfen des Schlagworts nicht. Keine Agitation könnte ihnen geben oder nehmen, was in ihrem Wesen begründet ist und zu ihrem Leben gehört.

Wir kamen nach Deutschland und hörten deutsche Professoren darüber klagen, daß es dem deutschen Volke, den Massen des Volkes, an der Idee ermangele. An der gemeinsamen Idee, die es in wahrer Gemeinschaft zusammenhalte in Pflicht und Arbeit. Wir hörten, wie einer von ihnen sich abwandte von den Lebensäußerungen des leidenden und ringenden deutschen Volkes, wie er den Wert des Krieges verwarf und nur einen Weg wußte zur Gemeinschaft: die Wiederbelebung einer religiösen Tradition. Wir vernahmen diese Äußerung deutschen Professorengeistes und verglichen die markanten Züge des äußeren Lebens hier und in der Schweiz. Wir fragten uns: sind wir frei? Haben wir eine nationale Idee, eine gemeinsame nationale Vision? Da lasen wir von einem Handel mit der Führung des deutschen Staates, lasen die Kundgebung einer Partei, die die Volksgemeinschaft als nationale Idee im Munde führte, lasen das, was nicht als Wortbegriff, sondern nur als echtes inneres Besitztum eines Volkes leben kann, erniedrigt zum Mittel eines unehrlichen Handels. Wahrhaftig, ein Gefühl der Beschämung und der Trauer überkam uns!

So gingen wir nach Mannheim. Wir erlebten, was noch so selten ist in Deutschland. Von allen Häusern und in allen Straßen grüßten uns die deutschen Farben, in aller Hand die Fahne der Republik, das Schwarz-Rot-Gold, mit freudigem Stolz gezeigt, so wie der Schweizer das weiße Kreuz im roten Felde. Da wogte die Menge in den Straßen, da stand sie in dichten Spalieren, Schulter an Schulter und Kopf hinter Kopf. Nicht Neugierde und Schaulust hielt sie zusammen: es war der innere Anteil, die innere Verbundenheit mit den Farben, die über ihnen im Winde flatterten: schwarz und rot und gold. Da kamen sie marschierend unter den deutschen Farben: Mann an Mann, Glied hinter Glied, Hunderte, Tausende, Zehntausende. Marsch, marsch, Schritt, Schritt. Ein Stolz, ein Wille, eine Gewalt ging von ihnen aus.

Wir fühlten ihre Gemeinschaft, die Gemeinschaft mit ihnen. Was ist es doch, das sie zusammenführt, das sie bindet, das ihnen befiehlt, in Reih und Glied zu marschieren? Was stellt sie Schulter an Schulter, Glied hinter Glied? Gemeinschaft ist es - die wahre Einheit eines Volkes in der Idee und im Willen. Stolz flog über ihnen das Symbol der Volksgemeinschaft, des Schwarz und Rot und Gold. Da wußten wir: hier lebt die große bindende Idee, die Professoren aus dem Grau der Spekulation herausnehmen zu müssen glaubten, da fühlten wir, hier ist die Volksgemeinschaft, die ein kleines Geschlecht von Interessenpolitikern entwürdigt dadurch, daß es sie scheinheililig im Munde führt.

So zogen sie vorüber mit wehenden Fahnen, Marsch, marsch, Schritt, Schritt, so zogen sie in Reih und Glied zum Denkstein für Ludwig Frank, in dem glühend lebte, was die Marschierenden besetzt.

Ihr Herren, die ihr von Volksgemeinschaft redet! Hier ist sie! Sie lebt im Innern der Massen - sie ist ihre Idee, ihr Stolz, ihre Freiheit! Marsch, marsch, Schritt, Schritt - hier, unter unserer Fahnen, unter den deutschen Farben, ist das Volk, ist die Nation!

Stolz wehte das Schwarz-Rot-Gold über den marschierenden Massen in der strahlenden Sonne. Wir wollen nicht zurückstehen hinter den freien Völkern, wir wollen nicht erröten vor ihnen! Deutschland - unser Staat, unsere Republik, unsere Freiheit!

Mannheim, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Mannheim, Baden, Deutschland haben gestern einen Tag erlebt, wie er bis heute einzig in der Geschichte der deutschen Republik dasteht. Eine Symphonie von schwarz und rot und gold flatterte in Mannheim, der Stadt der Arbeit. Der feste Trupp marschierender Bataillone klang auf dem Asphalt und durch die Straßen wurden die Banner der Republik von oft und jung jubelnd getragen. Die Republik marschiert, das war der Gesamteindruck dieser unerreichten Stunde.

Während des Sonnabends strömten von allen Richtungen die Sonderzüge an Mannheim. Mit Musik zogen die einzelnen Gruppen durch die Stadt. Am Abend gruppierten sich sämtliche Reichsbannerleute zu einem Paradezug, der am Parkthor vorbeizog, wo die auswärtigen Gäste sich zur Begrüßung aufkommensfanden hatten. Es war ein denkwürdiger und unvergesslicher Anblick. Der Zug,

an dem sich über Zehntausend beteiligten, mündete am Rosengarten, wo im Nibelungenjaal

der Festakt begangen wurde. Um 1/11 Uhr betreten die Gäste den riesigen Saal, der überfüllt von festlich gestimmten Menschen war. In ein Meer von Licht war der Saal getaucht. Die Farben des Reiches grüßten von der Empore und das große Podium war umzogen von den Farben des Reiches und Blumen flankierten die beiden Seiten. Über dieser Abend war mehr als ein Fest, er hatte große politische Bedeutung. Das schwarzrotgoldbespannte Rednerpult wurde zum erhöhten Podium, von dem aus Männer hinaus sprachen zu den Freunden und Feinden innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen.

Nach der Begrüßung durch den Gauvorsitzenden Dr. Kraus, der feststellte, daß keine andere Idee in Deutschland heute sich mit der ungeringen Messen könne, wurde das Telegramm des Reichspräsidenten an die Festversammlung verlesen. Der Reichspräsident spricht neben Grüßen den Wunsch aus, daß diese Veranstaltung die Treue zum Reich und zur Verfassung stärken möge in der Gemisheit, daß die Opfer nicht umsonst gebracht wurden. In dem Antworttelegramm geloben die zehntausend Republikaner in Mannheim unerschütterlich zur Verfassung zu stehen. Herzliche Worte des Bewunders widmete dann Dr. Kraus dem Bundespräsidenten Hönning, der durch lange Krankheit am Kommen verhindert war. Nach den begeisterten Worten des Gauvorstandes, der der Betriedigung Ausdruck gab, daß wir in Baden eine ehrliche republikanische Staatsregierung haben, sprach der Schauspieler Langhein einen Prolog, worauf ein gemischter Chor folgte. Dann begannen die Ansprachen.

Als erster Redner der badischen Regierung sprach Staatspräsident Koehler (3.).

Er begrüßte die erschienenen Republikaner im Namen des badischen Volkes und der badischen Regierung und gedachte der Kämpfer, der Väter des Banners Schwarz-Rot-Gold. Baden habe sich nach dem Zusammenbruch als erstes deutsches Land eine republikanische Verfassung gegeben. Die badische Regierung sieht ihre erste und vornehmste Aufgabe darin, diese republikanische Verfassung zu schützen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, vor allem deshalb, weil sie selbst auf diesem demokratischen republikanischen Boden stehe. Der Staatspräsident begrüßte die Gründung des Reichsbanners als ein Zeichen dafür, daß die Republik sich endlich aufrichtet und dem reaktionären Spuk ein Ende gemacht habe. Die badische Regierung halte es für ihre Pflicht, diese Organisation mit aller Kräfte zu fördern.

Die von einer entscheidenden Regierungsstelle gesprochenen Worte lösten eine ungeheure Begeisterung aus. Kamerad Runzemann entbot hierauf den Gruß des Bundesvorstandes.

Sodann bestieg, von stürmischem Beifall umbraust,

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth das Podium. Er führte im wesentlichen aus: Wir dußen es nicht, daß diejenigen, die in schwerer Zeit sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Volke bewußt waren, heute von jenen in die Ecke gedrängt werden, die nach dem Zusammenbruch gewissenlos der Verantwortung ausgewichen sind. Wir müssen den eingeschlagenen Weg fortsetzen unter Ablehnung jeder Spaltung zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden. Wir verkaufen unter keinen Umständen unsere republikanische Ueberzeugung. Der Bürgerblock, der Menschen erster, zweiter und vielleicht

sogar dritter Klasse schaffen wird, wird die geschlossene Kampffront aller deutschen Republikaner gegen sich haben. Unter der Flagge Schwarz-Rot-Gold wollen wir das Volkstum pflegen. Dienst am Volke ist aber auch Dienst an der großen Gemeinschaft, die das ganze Volk umfaßt. Wir müssen unsere Republik zu einem großen, sozialen Volksstaat ausbauen, darin sich jeder als deutscher Staatsbürger fühlt. Der republikanische Gedanke ist aber auch Dienst am Fortschritt der ganzen Menschheit. Wir pflegen den Gedanken der Verkündigung und der Verfassung der Völker. Die deutsche Republik ist bereit zum Frieden, sie will aber dabei die nationale Freiheit erobern. Wir wollen weder Bürgerblock, noch Rechtskoalition. Im Zusammenhalten der Republik liegt die Lösung unseres Vaterlandes.

Dieses offene und mutvolle Bekenntnis zur Republik mit dem Gesicht gegen den Bürgerblock löste eine begeisterte Zustimmung aus. Der zweite Vorsitzende des Gau Baden, Kamerad Holbach, gedachte dann des durch völkische Mörderhand gefallenen Walter Rathenau, zu dessen Gedächtnis die Versammlung eine Minute lang schweigen stand.

Der nächste Redner, Georg Bernhard, knüpfte an die begeisterte Zustimmung der Versammlung zur Rede Dr. Wirths an und gedachte der Opfer, die die Republik bringen mußte. Wenn man heute weite Kreise aus der Volksgemeinschaft ausschließen wollte, so sei das eine Schändung des Namens Frank und würde auf den einheitlichen Widerstand der Reichsbannerorganisation stoßen.

Dann sprach Reichstagsabgeordneter Paul Cöbe,

der von der Versammlung stürmisch begrüßt wurde. Er drückte seine Freude darüber aus, daß nunmehr der Tag nicht mehr fern sei, wo die republikanische Staatsform fest und unerschütterlich in den Herzen und Einrichtungen unseres Landes Platz greife. Wenn diese Zeit gekommen sei, dann werde man auch Dr. Ludwig Frank und anderen, die für die Republik ihr Leben hingaben, Verehrung und Anerkennung zollen. Das Hauptbestreben des Reichsbanners sei, da die Staatsorgane zum Schutze der Republik versagt haben, vorerst noch auf die Abwehr von Angriffen gerichtet. Der Redner wandte sich dann energisch gegen die neue Schuldfrage, daß die Republik an der wirtschaftlichen Notlage die Schuld trage. Der Bürgerblock, so führte er weiter aus, werde, wenn er komme, nicht von langer Dauer sein, denn dieser Block sei weder ein Bürgerblock noch eine Volksgemeinschaft, er könne nach den Vätern der Deutschen Volkspartei ein Besitzerbloc genannt werden, den die Deutschen nationalen bald zu einem Monarchistenblock machen würden. Vor allem fehlt ihm die Festigkeit eines Blocks, der vielmehr einer Gipsfigur ähnelt, die des deutsche Volk in wenigen Wochen zertrümmern würde, denn an der Spitze dieses Bürgerblocks steht der Betrug der Deutschnationalen an ihren eigenen Wählern und an seinem Ende der Betrug an der Vorknerschaft des Landaner Adtommens und seiner Erfüllungspolitik. Der Redner rief unter begeisterter Zustimmung dem Kreis um Hitler und Ludendorff zu: Eure Tage sind gezählt! Jetzt ist eine Armee aufgestanden, die Euch zeigt, daß Ihr nicht mehr Deutschland beherrscht, daß Deutschland nicht mehr eine Republik ohne Republikaner ist. Wir wissen, wer sich erhebt gegen die Republik, der wird in dem Reichsbanner einen unüberwindlichen Widerstand finden. Stürmischer, nicht endenwollender Beifall lohnte den Redner.

Als nächster Redner sprach der demokratische Reichstagsabgeordnete Ludwig Haas. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Tatsache, daß das Reichsbanner bereits zu einer Besserung der politischen Atmosphäre beigetragen und der Welt gezeigt

Sechzigjahrfeier der Internationale.

Am Grabe von Karl Marx.

London, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Sechzigjahrfeier der Internationale wurde am Sonnabend durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Genosse Crispian übermittelte die Grüße der deutschen Partei.

Am Sonntag nachmittag fuhr die Exekutive der Arbeiterinternationale nach dem alten Friedhof, wo am Grabe von Karl Marx Kränze der Internationale und Blumen niedergelegt wurden. Da die Friedhofverwaltung Reden am Grabe nicht gestattet hatte, wurden die vorgesehenen Ansprachen vor dem Hause, in dem Marx gelebt hat, gehalten. Es war ein erschütternder Augenblick, als Rausty Worte persönlicher Erinnerung an Marx sprach und auf die ungeheure moralische Macht der Persönlichkeit von Marx hinwies.

Die Feier erreichte ihren Höhepunkt durch eine internationale Demonstration, an der Arbeitervertreter von mehr als 25 Staaten und eine ganze Reihe von Veteranen der Internationale teilnahmen, die schon Mitglied der Ersten Internationale waren. Die Einkleidung dieser Demonstration erfolgte durch Chorgefänge. Dann wurde eine Begrüßungsadresse der Labour Party verlesen. Cramp verlas dann das vormittags von der Exekutive beschlossene Manifest, in dem in feierlichen Worten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, die Notwendigkeit zur Fortsetzung des Kampfes der Arbeiterklasse um ihre Befreiung betont und insbesondere das Selbstbestimmungsrecht für Georgien als Symbol eines unzerdrückten Volkes gefordert wird. Schließlich wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Rußland die Pfäde der Verwirrung ebenso überwinden wird, wie in den 70er Jahren den Bakunismus. Außerdem gelangte eine Volkshaft Macdonalds zur Verlesung, in der der englische Premier die Internationale als den Meilenstein in der Geschichte des Fortschritts bezeichnet. Der

Jahrestag der Internationale könne in dem Bewußtsein gefeiert werden, daß die Ideen der Gründer heute Gemeingut der Arbeiterbewegung der ganzen Welt seien. Die Volkshaft schließt mit den Worten: Es ist unnötig, der Internationale ein langes Leben zu wünschen. Die Internationale kann nicht sterben.

Es folgten dann die verschiedenen Ansprachen der Redner, die für die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung Zeugnis ablegten. Für Deutschland sprach Genosse Bernstein. Besonders wurde der 82jährige Schweizer Genosse Greulich gefeiert. Mit einem Chorgefang fand die Feier ihr Ende.

Aus Horthy-Ungarn.

Mit blanker Waffe gegen sozialistische Demonstranten.

Budapest, 29. September. (W.T.B.) Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern nachmittag anfänglich des sechzigsten Jubiläums (der Internationale) eine Feier, an der etwa 4000 Personen teilnahmen. Nach Abschluß der Feier zog die Menge, die den Abgeordneten Propper auf die Schultern gehoben hatte, unter Abfingen der Internationalen nach der Lötöfstraße. Da der wiederholten Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, nicht Folge geleistet wurde, zog diese die blanken Waffe und ging gegen die Demonstranten vor. Mehrere Demonstranten wurden verletzt. Ein Mitarbeiter des Blattes 'Nepcsova', der in flagranti ertappt wurde, als er die Menge aufreizte (welch herrlicher Polizeistil! Red. d. B.), wurde in Gemächsam genommen. Drei andere Personen, die die Polizisten mit Steinen bewarfen, wurden gleichfalls verhaftet. Die Ruhe wurde alsbald wieder hergestellt.

habe, daß Millionen von Republikanern hinter der Republik stehen, um sie zu verteidigen. Die Republik wolle eine Politik ehrlicher Friedensbereitschaft verfolgen, und das Vaterland brauche zu seiner Rettung die Einigkeit und die Geschlossenheit der Republikaner.

General v. Deimling.

der besonders von den ehemaligen Frontsoldaten stürmisch begrüßt wurde, wandte sich an seine alten Kameraden und steht in seinem Kampf für die Republik die einzige Rettung für den Bestand des Reiches. Er lehnte sich mit den Angriffen der Offiziersverbände auseinander und trat für die Republik ein, weil sie praktisch allein für uns in Frage komme und, wenn sie gestürzt würde, wir in einen Bürgerkrieg gezwungen würden und die ganze Welt gegen uns hätte und das Deutsche Reich sich in seine Bestandteile auflösen würde. Er wandte sich dann gegen die Kriegshetze mit den Worten: „Wir wollen uns nicht in einen neuen Krieg begeben lassen, vor allem nicht von solchen Beuten, die zur Zeit des Krieges noch nicht trocken hinter den Ohren waren.“ Die Jugend solle sich nicht von Professoren, die zu Hause waren, sondern von Männern vom Kriege erzählen lassen, die im Trümmerhaufen eines modernen Krieges gestanden haben, denn ein neuer Krieg vernichte die gesamte menschliche Kultur. Mit dem Deutschlandstief klang diese mochtrolle Rundgebung der Republik aus.

Die Denkmalsweihe.

Am Sonntag vormittag wurde zunächst auf dem alten Friedhof eine kleine Gedenkfeier für die künftigen gefallenen Kameraden abgehalten und Kränze niedergelegt. Um 11 Uhr zog der Festzug durch die Stadt, in historischen Gruppen, darunter eine Gruppe von Lühower Jägern, die die 48er Fahnen im Zuge mit sich führten. Auf dem Goethe-Platz, dem Standort des Frank-Denkmal, konzentrierten sich dann die Massen. Von einer Tribüne aus sprach die einzelnen Redner.

Als Vertreter des erkrankten Oberpräsidenten Höring und als Freund Franks sprach

Reichstagsabg. Friedrich Stampfer-Berlin

von der Tribüne aus. Er führte aus:

Der schlichte Stein, den wir heute der Stadt Mannheim übergeben, kann sich nicht messen mit den zahlreichen Denkmälern, mit denen eine prunktätige Zeit in der Vergangenheit Deutschland überflutet hat. Unser Denkmal stellt sich aber neben die edelsten und besten seiner Art, denn es gilt dem Andenken des Mannes, der die Stadt Mannheim, Ludwig Frank, dem toten Soldaten der deutschen Republik. Aber es ist kein Denkmal der Trauer, sondern der Erhebung, des Lebens, das kraftvoll sein Recht fordert. Wer konnte kraftvoller dieses Recht vertreten als Ludwig Frank. Ich nenne ihn einen Glücklichen, weil er ein in sich Vollendeter war, keine menschliche Größe bestand darin, sich reiflos aufzuopfern für eine große Sache. In seiner kurzen Laufbahn, die mit 30 Jahren begann und mit 40 endete, hatte er das hohe Ziel des Politikers erreicht: Volksmann und Staatsmann in einer Person zu sein. Seine große Berechtigung war ihm nur ein Mittel zur guten Tat. Sein Geist durchdrang reiflos alle Gebiete des Tages und der Gesellschaft. Aber er suchte stets den Punkt, bei dem er nötig war, mit entscheidender Hand eingzugreifen um zu ändern und zu bessern.

Was war sein Ziel?

Das freie deutsche Vaterland, für jeden gerechte Lebensmöglichkeiten und gleiche Rechte, ein freies deutsches Volk, in sich geschlossen in friedlicher Arbeit mit anderen Völkern in Wettbewerb. Das Ziel seiner Politik vom Jahre 1903 bis 1914 war: republikanische Demokratie, gleiches Wahlrecht und der Völker allgemeine Abrüstung, internationale Schiedsgerichtsbarkeit. Vieles von diesem Erbschaften ist später geworden, anderes ist im Werden. Frank wollte alles mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit betämpfen, was später die Ursache der Katastrophe geworden ist. Er hatte zwei entscheidende Gesichtspunkte zur Erreichung seines Zieles: Niederwerfung der preussischen Reaktion und die friedliche Verständigung mit dem französischen Volk. Er blieb aber nicht dabei stehen, seine Ideen zu propagieren, sondern mußte, daß es notwendig war, zweckvolle politische Handlungen zu schaffen, um dem

Ziel näher zu kommen. Sein Kampf für ein neues Deutschland war zugleich ein Kampf

für ein neues Europa.

In Bern verformelte er deutsche und französische Parlamentarier ohne Unterschied der Partei, um eine friedliche Gestaltung der Außenpolitik Europas vorzubereiten. Er erkannte die große Bedeutung der elsaß-lothringischen Frage und trat für die Gewährung der Autonomie und des gleichen Wahlrechts ein. Während er dem bairischen Staat, mit alten Gemeinheitsrechten keiner Partei brechend, die Mittel zu seiner Existenz bewilligte, kämpfte er in Preußen gegen die verrottete Feste der alten Junkerherrschaft an. Er war ein Sehender, als er dies tat. Unsere spätere Katastrophe hat ihm Recht gegeben. Ludwig Frank war von einer Vaterlandsliebe, die kleine Geister nicht zu fassen vermögen. Er hat gezeigt, daß man sein Vaterland verteidigen kann, auch ohne Monarchist zu sein, in frei gewählter Opferbereitschaft. Er stand draußen als Soldat und kämpfte für das Ideal des neuen Staates. Seit 3000 Jahren ist in jedem Kriege ein Patroklos geblieben, nicht immer jedoch ein Thersites heimgekehrt.

Ludwig Frank hat fremde Schuld bezahlt mit eigenem Blut, die Thersites haben eigene Schuld verschwendend bezahlt mit fremdem Blut. Als dann das große Verhängen ihrer Herren kam, redeten sie sich aus auf das Verhängen der Herren anderer heraus und behaupteten, das Volk Ludwig Franks hätte nicht freudig genug gehungert, nicht freudig genug geblutet. Zwischen dieser Auffassung und der unseren ist ein Abgrund, der nicht zu überbrücken ist. Von unserem Denkmal geht ein Leuchten in die Bande, in ferne Jahrhunderte. Es ist das Licht der geschichtlichen Wahrheit, jenes Licht, vor dem die Urheber der schändlichen Diktatorherrschaft sich fürchten. Wir aber, wir lieben dieses Licht. Das Reichsbanner ist die Massenorganisation jener deutschen Frontkämpfer, die

im Geiste Ludwig Franks für ein freies deutsches Vaterland

gekämpft haben und weiterkämpfen. In Ludwig Frank ehren sie ihren gefallenen Führer. Wenn jetzt die Hülle fällt, dann sei es uns, als sei ein Lebender unter uns, dann drängt es uns, unserer Liebe und Berechnung Ausdruck zu geben, dann Kameraden wollen wir daran denken, daß Feste nur dazu da sind, um kommende Kämpfe vorzubereiten.

Unter feierlichem Senten der Fahnen fielen die Hüllen vom Denkmal Ludwig Franks, das aus drei Wänden besteht, auf denen ein kleiner quadratischer Block mit der Palette Franks ruht, der nach oben in ein flammenähnliches Gebilde ausläuft. Die Wände tragen die Widmung sowie Geburts- und Todesdaten Franks. Hierauf folgten die Kranzniederlegungen durch die Vertreter der Stadtgemeinde Mannheim, des Bundesvorstandes, des Gauvorstandes, des Reichstages, des Landtages, der Sozialdemokratischen Partei, der Reichstagsfraktion usw. Sämtliche Redner gaben ihren Kränzen als Geschenk des Gedächtnisses mit, Ludwig Frank nachzustreben, was oberstes Ziel aller Republikaner sein muß. Mit dem letzten Vers des Deutschlandliedes klang die Feier aus.

Der Nachmittag wurde noch ausgefüllt von einem behaglichen Zusammensein der Republikaner. Gegen Abend zogen die Gruppen unter begeisterten Dankumgebungen an die Mannheimer Bevölkerung wieder nach der Bahn. Ein großer Tag in der Geschichte der Republik war zu Ende.

Der Bürgerblock trotz Ablehnung!

Volksparteiliche Kritik am volksparteilichen Beschluß.

Die Entschließung der volksparteilichen Reichstagsfraktion hat in der eigenen Presse der Streikmänner bisher keinerlei Kritik gefunden, wahrscheinlich aus Parteizucht. Jetzt meldet sich aber die „Magdeburger Zeitung“, ein führendes volksparteiliches Organ Mitteldeutschlands, um die ganze Entschließung und ihren Gedankentanz als ein „unglückliches Mittel“ zu bezeichnen. Die Entschließung der Volkspartei rede für den Bürgerblock, trotzdem er vermeintlich abgelehnt werde, und gegen die Volksgemeinschaft, die man angeblich erstrebe!

Die „Magdeburger Zeitung“ bezeichnet die Entschließung als eine „Folge logischer Schnitzer, nichts weiter!“ Und sie wirft die Frage auf: „Ist es denn bisher nicht auch ohne die Deutschnationalen gegangen, trotz der schmalen Ritt?“ Und fügt hinzu: „Man drängt sich förmlich zu einem Experiment, teilt Vorschläge an „sechs Millionen“ aus, tritt Millionen anderer ganz umtötig vor den Bauch.“

Schließlich teilt das genannte Blatt mit, daß die Entschließung der Reichstagsfraktion auch in führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei Magdeburgs Bestreben

herausgerufen habe. Diese hielten sowohl die Form wie den Zeitpunkt der Entschließung für äußerst unglücklich...!

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist heute vormittag unter Hergis Leitung zusammengetreten, um für den Vertretertag vorbereitende Entschlüsse zu treffen. Die Verhandlungen sollen sehr interessant verlaufen. Das glauben wir, besonders nachdem die Herrschaften unsere „Begrüßungsansprache“ vom Sonntag zur Kenntnis genommen haben.

Gegen die Begnadigung Hitlers.

München, 29. September. (BS.) Wie von untrübblicher Seite mitgeteilt wird, soll der Schritt der Staatsanwaltschaft gegen die Begnadigung Hitlers mitverantwortlich sein durch belastende Dokumente, die im Laufe der Untersuchung gegen den Frontbann bei verschiedenen Hausdurchsuchungen in München und anderen bayerischen Städten beschlagnahmt worden seien. Es soll sich dabei um Briefe Hitlers, insbesondere aber um solche Kriebels handeln, aus denen hervorgehen soll, daß Kriebel aus der Festung Landsberg dem Hauptmann Köhm — und zwar durch Kassler — Vorschläge zur Bewachung der neu aufzustellenden nationalsozialistischen Kampforganisationen gemacht haben soll.

Herriot und Deutschland.

Französische Pressestimmen zur Erklärung Herriots.

Paris, 28. September. (Eigener Drahtbericht.) Alle Blätter veröffentlichen die Erklärungen, die Herriot dem Vertreter des „Vorwärts“ gegeben hat. (Siehe Morgenausgabe des „Vorw.“ vom 27. September.) Die meisten Blätter widmen ihnen ausführliche Betrachtungen. Das „Deux“ schreibt: „Die besondere Klarheit der Erklärungen Herriots könnte und müßte stärksten Widerhall jenseits des Rheins erwecken. In einer Zeit, in der Deutschland in ständiger innerer Krise lebt, müßten solche Worte und solche Aufrichtigkeit bei den deutschen Demokraten den Mut und die Kraft erzeugen, um eine klare Lösung zu fordern und zu erzwingen. Wenn Reichstagsauflösung und Neuwahlen uns ein neues Deutschland zeigten, das sich entschlossen der Republik und dem Frieden zuneigte, könnte Europa endlich von seinen Zudrängen befreit werden. Sonst...“

Das Gewerkschaftsblatt „Peuple“ sagt: Ohne die Wendungen Herriots im einzelnen zu unterschreiben, müßte man sagen, daß er die Befragten über den Ausgang der deutschen Krise durchaus richtig widerspiegelt, wenn er sagt: „Wir haben nicht für die demokratischen Ideen in Frankreich gekämpft, um vor den deutschen Nationalisten zurückzuweichen.“ Gerade diejenigen, die am meisten die Annäherung beider Länder wünschen, haben stets gesagt, daß eine solche Annäherung sich nicht zugunsten der Reaktion vollziehen darf. Der Bürgerblock wäre das Vorspiel zur Sabotage des Londoner Abkommens. Denn wie sollten die Deutschnationalen ehrlich an seiner Durchführung mitarbeiten, nachdem sie es mit solcher Brut gebardmarkt haben. Die Reichsregierung erklärt zwar, daß die Richtung ihrer Gesamtpolitik durch das Londoner Abkommen vorgezeichnet sei. Aber so stellt sich in merkwürdigen Gegensatz dazu, wenn sie gerade diejenigen zur Durchführung dieser Politik heranzieht, die sie verurteilen. Eine solche Kombination würde nicht dadurch gewinnen, daß sie von Stresemann empfohlen werde, der in letzter Zeit verschiedener Unwahrheiten überführt worden sei. Der Reichsolanzler Ratz würde weise handeln, wenn er dies erkennen würde, ohne allzu lange zu warten. Das würde ihm Enttäuschungen und einen Festtritt ersparen. Alle Zugeständnisse, die seinem Lande gemacht wurden, seien nur in der Hoffnung erfolgt, soweit als möglich die verderblichen Folgen der früheren französischen Politik zu verringern, die in den Reichstagswahlen vom 4. Mai ihren Ausdruck gefunden haben. Wenn die Staatsmänner Deutschlands dies nicht begreifen, wird es bedauerlich sein für uns — aber noch mehr für sie.

Ungarische Kultur. Im Frühjahr 1924 warfen „erwachende Ungarn“ Sprengbomben in einen jüdischen Wohltätigkeitsball in Eöngrad. Zahlreiche Tote und Schwerverwundete blieben liegen. Jetzt sind alle wegen des Attentats Angeklagten aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden.

Herbst.

Von Walter G. Dschifewski.

Es ist schon immer den Menschen schwer geworden, den Sommer scheiden zu sehen. Werden die Tage kürzer und die Nächte länger, die Abende kühl und das Flüstern der Liebespaare in den Parks einsam, so fällt die Trauer in alle Herzen. Je ferner die Sonne geht, das späte Gras wächst, um zur letzten Mahd bereit zu sein, je wehmütiger wird all das Lächeln. Die Mädchen werden dunkler und die Männer mürrischer, die Kinder traurig und die Mütter müde. Nur wenn noch einmal die Luft vom Saft der Sonne warm wird und der Himmel über der Stadt frei ist, reifen sie das letzte Festen Blau in ihre Herzen.

Ich weiß nicht, warum sie alle trauern — man ich liebe den Herbst. Er hat die Kühle der Bergherzen und die Gelassenheit einer stolzen Frau. Seine Stimme ist herb vom Duft der braunen Früchte, und wenn der bunte Wind über die Waldhügel springt, lacht er im Zenith einer glücklichen Liebe, die aus den Wondgärten der Frühlinge, der Reife des Weizens ins hohe Haus des Friedens wuchs.

Aber es ist eine Philosophie geworden, traurig am Ende einer Jahreszeit zu sein. Sie wird nicht auf Universitäten gelehrt und ist ohne System, aber wenn der Feiger auf das vierte Viertel des Jahres rückt, ist sie da mit der Unabänderlichkeit eines Gesetzes. Ihr Gesicht ist tragisch, da sie dunkel das Leid auf ihrem Mantel trägt und den Menschen jede Hoffnung nimmt.

Aber auf diese kommt es an. Es gibt kein Ende und keinen Anfang. Der Wechsel der Jahreszeiten ist nur der ewige Kreislauf der Dinge, die sich aus der unerkennbaren Kraft der Natur formen und verändern und die Gewänder wechseln. Alles Leben fällt und steigt — halte darum das Herz wach, um zu wissen, wenn es steigt und es steigt immer. Doch nur die Wachen sind Wissende.

Am Tor stehen und den Tod sehen und dennoch glauben an die Möglichkeit der ewigen Wiederkehr: Das ist das Evangelium der Freude!

Alle Abschiede sind Wände von Tränen: Aber hindurchgehen und die Gewissheit haben, daß aus Tod und Sterben ewige Verjüngung steigt: das ist die Tapferkeit der Weis!

Kuße dich auf, im Herbst der Trauer, den letzten Zweig als Wahrzeichen in deine Seele zu legen — im zweiten Viertel des Jahres wird er wieder grünen und blühen, überall.

Internationale Geschichtstagung.

Vom 2. bis 4. Oktober (inkl.) veranstaltet der Bund niederrheinischer Schulreformer im Bürgeraal des Neuen Schöneberger Rathauses (Rudolf-Wilde-Platz) eine Internationale Geschichtstagung. Sie wird am

2. Oktober um 9 Uhr von Prof. Paul Destréac eröffnet werden. Der erste Tag wird mit geschichtsphilosophischen Vorträgen gefüllt. Es sprechen Theodor Lessing über die Probleme der Kulturgeschichte, Paul Honigmann über Wesen und Aufgabe der Soziologie und Paul Kampffmeyer über ökonomische Geschichtsbetrachtung. Am Nachmittag behandelt Erik Wueßing den Relativismus in der Geschichtsbetrachtung. Reinhold Strecker die Beziehungen zwischen Persönlichkeit und Masse und Siegfried Kawerau: Staat, Nation und Volk.

Am zweiten Tage wird das Ausland zu Worte kommen. Es werden die historischen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich (H. Bichtemberger, Buison) und Polen (Oskar Halecki) erörtert werden. Am Nachmittag behandelt Harry Graf Reher: Ethische Weltpolitik, Abdullak Yusuf Ali: Indien und Europa und Tsai Juan Pei: China und Europa. Der Abend bringt eine große internationale Rundgebung: Francesco Crestano (Italien) wird die europäische Schicksalsfrage: Die vereinigten Staaten von Europa würdigen. Deutsche und ausländische Kulturpolitiker (Quibbe, v. Gerlach, Franke, Lydia Sticker, Kuzynski, Pfütz, Schwann, Ströbel) werden sich zu dieser Frage äußern.

Der dritte Tag würdigt eingehend den Geschichtsunterricht selbst, und zwar vertritt sich Frederik A. Gould, England, über die ethische Aufgabe des Geschichtsunterrichts, Gustav Klemm über den Geschichtsunterricht als Kulturkunde, Ernst Henyong über den Geschichtsunterricht als Menschentunde. Am Nachmittag würdigt Rudolf Friedrich die Praxis der Hamburger Schulen, Otto Lade trägt seine Gedanken über die Neugestaltung des Sprachunterrichts (Fremdsprachenunterricht), nationale Erziehung und Internationalismus vor und Siegfried Kawerau schließt die Tagung mit dem Vortrag: Weltbürger, Europäer, Deutsche.

Die Internationale Geschichtstagung wird stärkste Anregungen für eine vollständige Umgestaltung des so dringend reformbedürftigen Geschichtsunterrichts geben.

Die Gebühr (Kostenertrag) für die ganze Tagung beträgt 3 M., für den einzelnen Tagungsabschnitt 2 M., für den Tag zu 2 Abschnitten 3 M., für Bundesmitglieder und Jugendliche entsprechend 4, 1 und 1,50 M. Karten vorher erhältlich in der Wertfreude, Berlin W. 35, Roggeburger Str. 7, Landgemeindehaus, C. 54, Sophienstr. 23, Malik-Verlag, B. 9, Köpferer Straße. Während der Tagung am Sozialeingang.

Vormittag des Zeus-Verlag. Die erste dieser Veranstaltungen fand am Sonntag im Theater in der Königsgräber Straße statt. Hermann Ballentin brachte Ernstes, Satirisches, Parodistisches und seine eigenen Chansons zum Vortrag. Für das Bahos Werfels und Hasenclevers H. Ballentin auf keinen Fall der letzte Verkündiger, er wird mit dem vorgedragenen Inhalt nicht eins, wie der Redner und seine Rede. Aber eben Ge-

dicke solcher Art verlangen diese Ueberzeugung, weiß ihnen ganz und gar das Kritische oder das Tadelnde abgeht. Es sind Besessenen. Feindliche Wirkung, wenn sie nicht aus dem Herzen kommen — Bedeutend nähere Verwandtschaft war schon mit Theobald Tigers grausig-protekt Art zu spüren. Und wo es ganz auf lastige Charakteristik ankommt, ist Ballentin in seinem Element. Der Wert dieses Sprechers liegt in der ersten Melodie, die in der Parabel mitschwingt, er macht den Hörer niemals vergessen, daß es eine Zeit von Hunger und Not ist, die diese Poesie, Satire und Seitenhiebe verteilt. So ist es bei Reisse, Weinert und Tiger und endlich bei seinen eigenen Chansons, die eben darum mit Werfels ethischem Fanatismus auf einem Programm zu vereinigen sind, weil in dem spöthafter Koboldstimmengesicht ein bitterer Mund sein Nachen über den grausamen Unfuss des Tages erschallen läßt.

„Zigeunerliebe“, eine der musikalisch wertvollsten Operetten des Altmeyers Behar, fand eine Neuenstudierung im Thalia-Theater. Es gab unter der temperamentvollen Leitung von Franz Schönbaumsfeld eine nicht immer ganz geschlossene Aufführung, obgleich Darsteller von Rang die Hauptrollen trugen. Cordy Rilowitsch war auch gefanglich eine vollendete Zorisa. Louise Kartausch eine wirkliche Soubrette von musikalischem Geschmack. Ferner Oskar Neruda als Jozzi und der Kammerjäger Peter Lordmann in der Bohrtartie des Birtes — zwei Sänger von Talent und Verwe. Das Orchester klang rein, erfüllte aber den akustisch unglücklichen Raum zu stark. Das gleiche galt für die Bühne, die sich für die Ensemblearbeiten mit Chor ebenfalls als zu klein erwies. Eigenlich schien trotz der redlichen Mühe, die man sich offensichtlich gegeben hatte, vieles stark improvisiert.

Gedenkstern im Reichstag. Die Eröffnungssitzung des 23. Weltfriedenskongresses findet Sonntag, den 5. Oktober, vorm. 11 Uhr, im Plenarsitzungsaal des Reichstages statt. Zur Einleitung und zum Schluß der Feier wird die Kammermusikvereinigung der Reichstagesmitglieder. Die Feier wird geleitet von dem belgischen Senator Henri La Fontaine. Sprecher sind Ferdinand Buison - Paris, Mrs. Ethel Lawrence - London, Mrs. Paul L. de - Breslau und Sprecher Dr. E. S. in - Prag. Es wird ein Teil der Tribünen für das Publikum frei gehalten. Karten für diese Plätze sind zum Preise von 3 M. bei Votz & Bod, Leipziger Straße und in der Buchhandlung Hople & Schmidt, Französische Straße, Ecke Charlottenstraße, zu haben.

Tänzerischer Volkswasschenor. Seit Juli dieses Jahres besteht in Verbindung mit der Tanzbühne Julia Klami unter Leitung von Jutta Klami der erste Berliner Volkswasschenor. Demelben gehören bereits über 80 männliche und weibliche Mitglieder an, die neben einer allgemeinen Körperkultur die Bewegungskunst innerhalb des eigenen Kreises und als Begleitvor der engeren Tanzbühne fliegen.

Ein köstliches Liebhabertheater in London. Während es den eigentlichen Theatern in England immer schlechter geht, wächst die Zahl der Liebhabertheater und Theatervereinigungen, in denen kleinen Städte aufzuführen. Gegen 300 solcher Theatervereine mit mehr als 30000 Mitgliedern haben sich jetzt vereinigt und das New Scala Theatre in London gemietet, um ein köstliches Liebhabertheater zu haben, das jeden Abend Opern und Dramen spielt. In diesen Vereinen, die hier ihre Ränke gelagert hatten, gehören verschiedene Liebhabertheater, die von Angehörigen der großen Banken gegründet wurden, Theatervereine der Dinnibusangestellten, der Postbeamten usw.

Frauentragödien.

Zwei Frauen als Opfer des § 218.

Zu dem Leichenfund in der Zietenstraße 69 in Neukölln, über den wir am Sonntag kurz berichteten, werden jetzt folgende Einzelheiten mitgeteilt. Kurz vor acht Uhr erschien auf dem Revier 219 in Neukölln ein Mann und meldete, daß in der Zietenstraße 69 Leute verstorben, eine Leiche beiseite zu schaffen. Kriminalbeamte eilten sofort in das bezugsweise Haus und fanden im Hinterhaus im dritten Stock in der Wohnung der 53 Jahre alten Witwe Frau Emma Stenger, nachdem sie sich mit Gewalt Eintritt verschafft hatten, eine weibliche Leiche in einem Reisekorb. Frau Stenger selbst war geflüchtet. Sie wohnte seit etwas über 9 Jahren in diesem Hause zusammen mit einem Schloßburschen.

Die Mordkommission, die Kommissare Dr. Riemann und Braßwiz, wurden gerufen. Die Wohnung, ein Zimmer und Küche, bot ein trauriges Bild. Es herrschte große Unordnung. Man sah auf den ersten Blick, daß die Besitzerin ihr Heim stuchthartig verlassen hatte. In der Küche stand ein sogenannter großer „Operationsstuhl“. Auf dem Tisch fand man noch Branntwein, Weinbrennstoff und Torte mit Schlaghahn. Schmutziges Geschirre stand umher. Im Wohnzimmer neben dem Ofen fand man einen Reisekorb. In diesem Korb, der 60 Zentimeter lang und 40 Zentimeter breit war, fand man die noch warme weibliche Leiche der 32-jährigen Frau Meta Lipowski geb. Wolff aus der Prinz-Händjersstraße 39. Die hilfsbereite Frau Stenger hatte an ihr einen Eingriff vorgenommen, der tödlich ausgegangen war. Mit Hilfe einer zweiten Person hat sie die Leiche so zusammengepreßt und mit einem Riemen umschürt, daß sie in den Reisekorb gepreßt werden konnte. Es ist sicher ihre Absicht gewesen, das unglückliche Opfer in der Nacht in dem Korb aus dem Hause zu schaffen und sie in den nicht weit entfernten Teltowkanal zu werfen. Der Mann der Frau Lipowski war gegen Abend nachhause gekommen. Voll böser Ahnung erkundigte er sich überall nach seiner Frau und fragte auch schließlich eine besessene Familie. Hier erfuhr er, wo seine Frau hingegangen sei. In Begleitung des Freundes begab er sich in das Haus, fragte herum und kam schließlich an die Tür der Frau Stenger. Als ihm auf sein Klopfen geöffnet wurde, sagte Frau Stenger zu ihm, daß ihr seine Frau unter den Händen gestorben sei. Der Freund machte nun auf der Polizei Anzeige. Als die Beamten erschienen, war Frau Stenger geflüchtet. Es ist unmöglich, daß sie die Leiche allein in den Korb gepackt hat. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in das Leichenhaus gebracht. Am Sonntag früh um 9 Uhr fand man Frau Stenger im Westhafen des Teltowkanals bei Brix ertrunken auf. In hinterlassenen Briefschaften nimmt sie Abschied von ihrem Geliebten und schildert den Hergang des Eingriffes und den Tod ihres Opfers. Heute früh wurde in der Wohnung noch einmal von den zuständigen Dienststellen Nachschuß gehalten. Nach dem Befunde hat sich Frau Stenger gewerbemäßig mit dem Abtreiben beschäftigt. Die dem Eingriff zum Opfer gefallene Frau Lipowski hinterläßt einen neunjährigen Knaben.

Aus der Unfallchronik eines Tages.

Auf dem Gelände des Westhafens geriet morgens gegen 6 Uhr der 26 Jahre alte Hilfsarbeiter Paul Thiele aus der Fürstentor-Straße 8 beim Rangieren zwischen die Räder zweier Güterwagen. Dabei wurde ihm die rechte Brustseite eingedrückt, so daß er bewegungslos zusammenbrach. Er verstarb bereits auf dem Wege nach einem Krankenhaus. Beim Bau der Untergrundbahn an der Ecke der Dreilind- und Berliner Straße in Tempelhof riß an der Ramm-Maschine das Dampfzuleitungsrohr zum Hammer. Dabei wurde der Arbeiter Otto Koenig aus der Simpsonstraße 45 schwer und der Schweißmeister Erich Bierack aus der Insulstraße 24a in Neukölln leicht verletzt. Man schaffte beide nach dem Urban-Krankenhaus, wo Koenig verbleiben mußte, während Bierack seiner Wohnung zugeführt werden konnte. Als der Fischer Schülze mit seinem Ruberfahrrad am Hafenplatz anlegte, um keinen Kahn zu entlasten, löste der zwanzigjährige Sohn Erich die Sicherung der Winde, wobei er infolge eigener Unachtsamkeit durch die eiserne Kurbel, die sich plötzlich in schrägste Drehung setzte, an der Stirn getroffen wurde. Man brachte ihn nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus, wo der Arzt einen schweren Schädelbruch feststellte. Bereits wenige Stunden später ist der junge Mann seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Amerikafahrt des J. R. 3.

Die amerikanische Regierung hat zur Sicherung des Ozeanfluges von J. R. 3, obwohl von deutscher Seite ein solches Verlangen nicht gestellt worden ist, angeordnet, daß mehrere Kriegsschiffe die vorwiegendliche Route des J. R. 3. 126 sichern sollen. Das Begleitschiff „Patala“ ist nach der New Yorker Funkmeldung sogar mit einer Vorrichtung ausgerüstet, die eine Verankerung des Luftkreuzers auf hoher See gestattet. Man rechnet in Amerika offenbar damit, daß auf der Fahrt eine Ergänzung der Betriebsstoffe oder sonst eine Reparatur an dem Schiff selber notwendig werden könnte. Die Absicht des amerikanischen Marineministeriums ist im Interesse des glatten und glücklichen Verlaufes der Fahrt sicherlich mit Freuden zu begrüßen, doch läßt sich die Landung des Kistenluftschiffes auf hoher See vorläufig noch nicht durchführen.

Das amerikanische Marineministerium hat jetzt auch für die Abnahmekommission, die auf dem großen Flug an Bord sein wird, die endgültige Auswahl getroffen. Teilnehmer an der Heberfahrt sind Kapitän Soel, Major Kennedy und Herr Kraus, Sachverständiger für Motoren beim amerikanischen Marineministerium. Die Verfertigung in Friedrichshafen hofft, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, bis zum kommenden Sonntag mit den notwendigen Arbeiten fertig zu sein. Am Sonnabend hat man bereits begonnen, einen Motor, der zur Probe ausintaugbar genommen werden soll, zu zerlegen, und die Maschinenteile wollen die Maschine bis zum Mittwoch wieder aufbauen, so daß die Montage in der Gondel bis Donnerstagabend vollendet sein kann. Weiter werden gegenwärtig noch zu beiden Seiten des Laufganges Benzin-tanks eingebaut. Man nimmt für die Heberfahrt nicht weniger als 100 Fässer Benzin zu je 300 Liter Inhalt mit. Diese 30 000 Liter Kerosin repräsentieren das statische Gewicht von etwa 25 000 Kilogramm. Hierzu treten noch ungefähr 1500 Kilogramm Schmieröl für die 5 Motoren. Die Frage, ob die Abfahrt bis zur Küste über deutsches oder belgisch-französisches Gebiet gehen soll, ist noch immer ungeklärt, da gegen Ende die Wetterlage allein entscheiden wird. Am kommenden Sonnabend oder Sonntag treten die Führer des Schiffes zu einer Besprechung zusammen, in der an Hand der Wetterkarten der letzten Wochen vor allem die endgültige Route über den Ozean und dann auch die Fahrstrecke bis zur See festgelegt werden.

Sport.

Rennen zu Mariendorf am Sonntag, den 28. September.

1. Rennen 1. Helmman (Rauß jr.), 2. Märchen R. (Willschke), 3. Alerte (St. Steger). Toto: 22: 10. Platz: 12, 17: 10. Ferner liefen: Adele E., Gausitz, Sturm, Dinko, Ballontänzerin als 3. bis 6. Qual., Geldemann, Cobra.

2. Rennen 1. Hdt. 1. Katalis (Herrn. Schlesiener), 2. Winter (G. Grube), 3. Robert (G. Wills). Toto: 25: 10. Platz: 10, 11: 10. Ferner liefen: Deloit, Terraria, Zinscoll, Lord Solo, Hille, Alpenkönig, Victoria. — 2. Hdt. 1. Meister R. (Danz. Schlesiener), 2. Kinsolmänn (G. Switzer), 3. Rosa (G. Ringius). Toto: 247: 10. Platz: 33, 36, 29: 10.

Die Berufungsverhandlung im Prozeß Heiser.

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts II unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marquardt begann heute früh die Berufungsverhandlung in dem Prozeß gegen den Apotheker Paul Heiser und seine Ehefrau Bally, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, da Heiser freiwillig das Geständnis ablegte, daß er nicht bloß in den 26 Fällen, in denen er vor dem großen Schöffengericht Schöneberg damals angeklagt war, unerlaubte Eingriffe vorgenommen zu haben, sondern in nicht weniger als mindestens 400 Fällen. Das Schöffengericht hatte Heiser in einigen Fällen freigesprochen, in den anderen Fällen zwar fortgesetzte vollendete und versuchte Vergehungen gegen den § 218 (Abtreibung) angenommen, war aber davon ausgegangen, daß Heiser nicht in gewinnlicher Absicht gehandelt hatte, sondern daß er von einer fixen Idee eines Kampfes für die Abschaffung des in der Öffentlichkeit viel bekämpften Paragraphen des Strafgesetzbuches befeuert gewesen sei. Die Strafe fiel daher auch verhältnismäßig milde aus. Der Angeklagte erhielt eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, wozu ihm ein Jahr Untersuchungshaft angerechnet wurde. Die Ehefrau kam mit 8 Monaten Gefängnis davon. Da der Haftbefehl gegen ihn sofort aufgehoben worden war, setzte er nunmehr mit einer energischen

Agitation gegen den § 218

ein und hielt in allen Stadtbezirken Berlins Vorträge, die einen sehr großen Zulauf hatten. Zu der heutigen Berufungsverhandlung ist ein großer Stab von medizinischen Sachverständigen geladen worden, darunter Prof. Dr. Duchristen, Geh. Rat Dr. Strahmann, Med. Rat Dr. Störmer, Med. Rat Dr. Thiele, Dr. Theilhaber und die Landtagsabgeordnete Frau Dr. Wegscheider. Sämtliche Sachverständigen sind bereits in der ersten Verhandlung vom Schöffengericht gehört worden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde zu Beginn der Verhandlung die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit für die ganze Dauer ausgeschlossen. Es sind einige Duzend Frauen und Mädchen, die in „Behandlung“ des Angeklagten waren, als Zeuginnen geladen. Heiser hatte, nachdem er mit seinem Apothekerberuf nicht vorwärts gekommen war, im Jahre 1917 in der Steglitzer Straße ein Schönheitsinstitut gegründet, das er „Mataador“ nannte. In diesem sollten naturgemäße Heilmethode, Lichtbestrahlung, Massage und Lichtbäder vorgenommen werden. Nebenbei hielt Heiser schon damals Vorträge in Vereinen, in denen er den § 218 bekämpfte. Es wurden auch Reklamezettel verteilt, die auf sein Schönheitsinstitut hinwiesen und auch einige Bemerkungen enthielten über gewisse Hilfeleistungen für Frauen und Mädchen, die sich in Not befanden. Das Schönheitsinstitut hatte sehr großen Zulauf. Es strömten bei Tag und Nacht aus allen Gegenden der Stadt Hilfesuchende dorthin. Das Treiben erregte in der Nachbarschaft großes Aufsehen und es kam bald zu Anzeigen, die zur Verhaftung Heisers führten. Schon im Jahre 1920 war er in einem ähnlichen Verfahren angeklagt gewesen und wurde damals auch verurteilt. Nach seinen Angaben hätten die Frauen und Mädchen ihn unter Tränen gebeten, ihnen doch zu helfen.

Ferner liefen: Minnie, Armenier, Lolite Knoll, Augenstern, Kemas I, Baron Gähler, Baron Ruckhagen.

3. Rennen 1. Albatros (G. Wills). 2. Rahn Postmors (Gedert). 3. Wilgob (G. Wills). Toto: 29: 10. Platz: 17, 41, 36: 10. Ferner liefen: Sainjou, Palma, Schmarzmalbädel, Ballast, Pölsing, Quantität, Rocuna, Dr. Rem jr., Quella E., Baron Klatsch, Goudster, Benedict, Manilla I, Nduna, Locking, Pflanzl.

4. Rennen 1. Alpengier (G. Wills). 2. Diagonale (G. Switzer). 3. Wasserlauf (Herrn. Schlesiener). Toto: 100: 10. Platz: 22, 17, 23: 10. Ferner liefen: Wilsa R., Rappach.

5. Rennen 1. Bonitella (G. Hermann). 2. Heiderose B. (Grömming). 3. Belli Demson (R. Rabe). Toto: 163: 10. Platz: 36, 25, 41: 10. Ferner liefen: Albertus, Heiligst, Albenfer, Barometer, Prinz Rudolf, Kellerting I, Germania B., Josef, Simpler, Krowitzky A., Walsch, Fiskus, Lutz For. Hürtl, Jussall, Adler.

6. Rennen 1. Dorilla (G. Wills). 2. Romarität (Herrmann Schlesiener). 3. Edelochter (L. Weh). Toto: 55: 10. Platz: 19, 27, 46: 10. Ferner liefen: Johannes, Peter I, Florentiner, Aqua viva, Schlipf, Rittschor, Alreb.

7. Rennen 1. Schilf (H. Schulz). 2. Feneien (L. Weh). 3. Prinz Rogoman (G. Ringius). Toto: 111: 10. Platz: 30, 17, 38: 10. Ferner liefen: Harry B., Gabeln, Aberglaube, Gudrun II, Baron Joo, Serdun, Pechfadel.

8. Rennen 1. Peter Harpster (H. Grube). 2. Rosa Foches (G. Wills). 3. Hies R. (Gedert). Toto: 59: 10. Platz: 18, 16, 19: 10. Ferner liefen: Michel Angelo, Pünzch Bertha, Bormald, Ranganaves, Klaf.

„Der Mataador“ auf der Olympiabahn.

Trotz der am gestrigen Sonntag herrschenden Kühle wies die Olympiabahn einen guten Besuch auf. Im „Der Mataador“, ein Dauerrennen über 100 Kilometer in drei Läufen, siegte überraschend der Franzose Lejour. Nachfolgend die Ergebnisse: „Der Mataador“, 100 Kilometer in drei Läufen. 1. Lauf über 35 Kilometer: 1. Wegmann 30 Min. 7,8 Sek., 2. Lejour 40 Meter, 3. Saldow 700 Meter, 4. Samoil 3430 Meter zurück. 2. Lauf über 25 Kilometer: 1. Lejour 30 Min. 17,8 Sek., 2. Wegmann 100 Meter, 3. Samoil 360 Meter, 4. Saldow 410 Meter zurück. 3. Lauf über 50 Kilometer: 1. Saldow 41 Min. 4,4 Sek. (Bahnhof), 2. Lejour 1050 Meter, 3. Wegmann 1120 Meter, 4. Saldow 3900 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Lejour 5 P., 2. Wegmann 6 P., 3. Samoil 8 P., 4. Saldow 11 P. Das Große Ringer-Kriterium über 1200 Meter in 5 Läufen brachte das folgende Gesamtergebnis: 1. Lorenz 6 P., 2. Semcer 9 P., 3. Rütt 10 P., 4. Stabe 12 P., 5. Ochs 18 P.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 2, 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

1. Kreis Wills. Dienstag, 30. September, 7 1/2 Uhr: Große Kreisfestsitzung im Reichshaus (früher Büchlein), Kreis-Ringstr. 26. Referent Dr. Paul Senf, R. d. R. „Die Kommunisten und die Arbeiterbewegung.“ Gewisse Teile: „Die Kommunisten in den Betrieben.“ Interessierte Mitglieder willkommen.

14. Kreis Neukölln. Funktionärinnen der Partei, der Arbeiterbewegung und im Rathaus tätigen Genossinnen! Dienstag, 30. September, 7 Uhr: Sitzung im Rathaus, Sitzungssaal I.

102. Vdt. Baumhulsenweg. Dienstag, 30. September, 1/8 Uhr: Frauenabend bei Frau Baumhulsenweg 72. Vortrag: „Arbeitsloshheit und Wohlfahrtsfrage.“

100. Vdt. Friedrichshagen. Dienstag, 30. September, 8 Uhr: Frauenabend bei Frau Ritzsch-Wilhelms. „Die Reichsregierung in Hannover.“ Referentin: Genossin Buntze.

144. Vdt. Weichselderel. Mittwoch, 1. Oktober, 7 1/2 Uhr: Abteilungsverammlung — Jahrlabend — bei Hennig, Algenhainstraße 44. Tagesordnung: „Die Stellung der Staatsbetriebe im Wirtschaftslieben.“ Jungesellschaftengruppe Ober-, Nieder- und Mittelbau. Donnerstag, 30. September, 7 1/2 Uhr: Wichtige Gruppenversammlung im Jugendheim Nieder- und Mittelbau, Berliner Str. 31. Erscheinen aller ist Pflicht. Gäste willkommen.

Jugendveranstaltungen.

Abteilung, Teilnehmer des Chormerks „Das Rad“. Die erste Probe findet heute, den 28. d. M., pünktlich abends 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Lindenstraße 2, statt. Genossen, welche sich an dem Chormerk beteiligen wollen, werden nach angemessen (Jugendgenossinnen kommen nicht in Frage) und müssen sich ebenfalls heute im Jugendheim einfinden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Reinhold Berger, 50 34, am Hieserstraße 44, Ecke Rauhauer Str. am Schiller-Platz, Hochbahnstation Oranienburg, beginnt am Dienstag, den 30. September, ab 8 1/2 Uhr mit einem außerordentlich billigen Verkauf für Herbst- und Winterwaren. Die Auswahl ist eine sehr reiche. Man beachte die großen Preisermäßigungen sowie das heute erschienenen Inserat mit den außergewöhnlich billigen Preisen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Bauunternehmer gegen Lohnerhöhung.

Wie wir am Sonntag berichteten, sind die Lohnverhandlungen im Berliner Baugewerbe gescheitert. Die B.S.-Korrespondenz hat es sich angelegen sein lassen, die Stellungnahme der Unternehmer zu einer Lohnerhöhung zu erkunden. Die Unternehmer vertreten den Standpunkt, daß gerade in diesem Augenblick, in dem sich eine Belebung des Baugeschäftes wieder bemerkbar macht, unter keinen Umständen die Herstellungskosten speziell für Wohnungsbauten durch erhöhte Löhne neuereuert werden dürften, um so mehr als im Baugewerbe die Löhne ohnehin über den Friedenslohn lagen. Weiterhin würde eine Lohnerhöhung im Baugewerbe erfahrungsgemäß sofort auch alle übrigen Baubergewerbe in dieser Richtung beeinflussen.

Die Rücksicht der Unternehmer auf die Verbilligung der Herstellungskosten wäre glaubhaft, wenn die Vorschläge der Bauarbeiterorganisationen auf Verbilligung der Bauverleistungen beachtet worden wären. Die Unternehmer werden im Ernst nicht behaupten wollen, daß sie eine Lohnerhöhung mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit ablehnten.

Der Anteil der Löhne am Preise des Produkts.

Im Nr. 3. Jahrgang 1924, der von der „Frankfurter Zeitung“ regelmäßig herausgegebenen „Wirtschaftskurve“ ist unter obigem Titel eine Uebersicht über den Lohnanteil am Produktionspreis der Artikel der Leichtindustrie erschienen. Es heißt dort unter anderem: „Ein Uebersicht über die nachfolgenden, uns von Herrn Georg Landauer, Augsburg, zur Verfügung gestellten Ergebnisse der Untersuchung in Spinnereien und Webereien zeigt, daß für drei Warenarten der Anteil der Löhne am Verkaufspreis, veranschlagt mit der Vorkriegszeit, sehr stark zurückgegangen ist, sich aber im Jahre 1924 dauernd langsam erhöht hat. Der Anteil beträgt im Juli 1924 immer noch nur knapp die Hälfte des Vorkriegsanteils. Dabei stehen die Löhne und Gehälter pro Arbeiter absolut etwas über den Vorkriegslohnungen, so daß der starke Rückgang des Lohnanteils auf die bedeutend stärkeren Steigerung des Verkaufspreises auf das rund 2 1/2fache der Vorkriegszeit zurückzuführen ist. In dieser Richtung müssen also die Gründe der Verteuerung der Produkte gesucht werden, wofür die Erhöhung des Baumwollpreises auf das rund 2 1/2fache in der Hauptsache gewirkt hat.“

Hieraus geht überdeutlich hervor, daß das Geschrei der Unternehmer, monach die Steigerung der Löhne ein Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung ist, vollkommen sinnlos ist. Allerdings weist diese Untersuchung auf eine bedeutungsvolle Tatsache hin: die starke Steigerung der Baumwollpreise, die bekanntlich zu einem großen Teil der systematischen Verminderung der Baumwollproduktion seit dem Jahre 1920 zuzuschreiben ist.

„Die europäischen Arbeiter wären froh“ . . .

„ . . . wenn sie die gleiche Freiheit genießen würden, wie die Arbeiter in Sowjetrußland“ — soll das Finken behauptet haben. Das folgende Schreiben, das das Mitteilungsblatt der russischen Sozialdemokratie aus Moskau erhalten hatte, bildet einen Beitrag zu dem russischen Arbeiterfreistampfer:

„Am inneren Gefährnis der Tscheka ist dieser Tage der Buchdrucker Rostalew zu Tode gemartert worden. Der Verstorbene, der in der Druckerei des „Genossenschaftsvereines“ tätig war, wurde Ende Juni mit einigen anderen Buchdruckern von der Tscheka verhaftet. Er wurde beschuldigt, der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands anzugehören und die illegalen Organe „Sozialdemokrat“ und „Sozialistischer Bote“ verbreitet zu haben.“

Alle Versuche der Angehörigen, den Verhafteten zu befreien, stießen auf die Ablehnung der Tscheka — bis ihnen eines Tages die Leiche Rostalews ausgehändigt wurde. Wie und unter welchen Umständen er gestorben ist, hat die Tscheka nicht verraten. Eine Autopsie war auch überflüssig, denn der Körper Rostalews wies unzählige blutunterlaufene Stellen auf und am Hals und an der Brust waren blaue Flecken sichtbar. . .

Die zusammen mit Rostalew verhafteten Buchdrucker Subotom, Stachnow u. a. sind für die Dauer von drei Jahren nach Sibirien deportiert worden.“

„Einigung mit den Kommunisten.“

(A. G. B.) Kurz nach dem im Juni abgehaltenen Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale hat sich die kommunistische Gewerkschaftspresse auch in Jugoslawien unter Berufung auf die in Moskau gefasste „Einigungsparole“ für die „Einigung der Gewerkschaften“ eifrig eingesetzt.

Wie früher die Zellenbau-Parole mit Spaltung und Zerstörung der Gewerkschaften im Handumdrehen von der Einheitsfront-Parole abgelöst wurde, so ist jetzt urplötzlich an die Stelle der letzteren die Parole der „Einheitlichen Organisation“ getreten. Diese Umwandlung in der kommunistischen Presse und ihre lärmenden Aufforderungen zur „Einigung“ fertigt die Belgrader „Radnicki Rovine“, das Organ der jugoslawischen Gewerkschaftskommission, mit folgenden Worten ab:

„Um zur Einigung zu gelangen, ist vor allem Uebereinstimmung in den Grundfragen über das Wesen, die Politik und Taktik der Gewerkschaften nötig. Diese Einigung erreicht man nicht durch „Abstimmung über sämtliche Streitfragen und die internationale Orientierung“, wie dies die Kommunisten empfehlen. Ein solches Vorgehen lehnen wir ab, obwohl wir selbst in Jugoslawien den Kommunismus in jeder Hinsicht überlegen sind. Die Streitfragen haben unsere Bewegung gespalten und wir wünschen nicht, daß sie noch einmal in unsere Gewerkschaften hineingetragen werden, um sie für ihre tödlichen und wirklichen Aufgaben unfähig zu machen. Eine Einigung mit den extremen Elementen ist aber ausgeschlossen. Kommunistische und sozialistische Gewerkschaftspolitik können nie in Einklang gebracht werden. Und bisher haben die Kommunisten noch nicht erklärt, daß sie ihre verkehrten Anschauungen geändert haben. Erst muß eine klare Situation geschaffen werden, wenn wir zu einer Einigung kommen sollen. Denn die technische Einigung der Gewerkschaften ist durchaus kein Problem; dazu bedarf es keiner Kommissionen. Die Hauptsache ist, daß wir uns in den Grundfragen verständigen.“

Vom Schlichtungsausschuß Groß-Berlin erhalten wir folgende Berichtigung: „In der Abendausgabe des „Vorwärts“ vom Freitag, den 26. d. M., wird unter der Ueberschrift „Anmerkung“ die Uebersicht über die Tarifstreit im Berliner Hotel- und Gastwirtschaftsbereich genommen. Die Ausführungen entsprechen nicht den Tatsachen. Gemäß § 11 des Reichspreßgesetzes verlange ich daher die Richtigstellung.“

Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin ist seitens der beteiligten Gewerkschaften nicht angerufen worden. Die Verhandlungen haben vielmehr vor einem tariflich vereinbarten Schiedsgericht stattgefunden, dessen Vorsitz der Gewerkschaftsrat Körner auf ausdrücklichen Wunsch der Gewerkschaften und des Arbeitgeberverbandes übernommen hatte. Der Schiedsspruch dieses Schiedsgerichts ist außerdem einstimmig, d. h. mit den Stimmen der Arbeitnehmerbelegter, gefaßt worden. Der Vorsitzende: Körner.“

Die französischen Bergarbeiter beginnen heute ihren Kongreß in Paris.

Verantwortlich für Politik: Carl Reuter; Wirtschaft: Fritz Salernus; Gewerkschaftsbewegung: A. Gieseler; Kultur: Dr. Joh. Schickel; soziale und sonstige: Felix Rappold; Anzeigen: Ed. Glaser; Familien: Berlin; Berlin: Bornhörs-Berlin G. m. b. H.; Berlin: Druck: Bornhörs-Verlagsdruckerei und Verlagsvertrieb Paul Singer u. Co., Berlin S.W. 68, Lindenstraße 2.

Außergewöhnlich billige Verkaufstage

für Herbst- u. Winterwaren. Zur billigsten Zeit in den bedeutendsten Webereien der maßgebenden Industrie-Plätze außergewöhnlich günstig eingekaufte große Post. Waren kommen während dieser Sonder-Verkaufstage zu extra billigen Preisen. Verkauf

Die Eröffnung der großen Verkaufstage findet am Dienstag, d. 30. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr statt

Kleiderstoffe

Gabardine reine Wolle, in modernen Farben	Mtr. 3 90
Flausch reine Wolle, für Jacken und Mäntel, ca. 120 cm breit, sehr mollig	Mtr. 7 75
Cheviot reine Wolle, doppelt breit	Mtr. 2 45
Blusen-Stoffe herrliche Muster, jetzt doch weg	Mtr. 9 95
Blusen-Stoffe sehr aparte Muster	Mtr. 1 45
Blusen-Stoffe reine Wolle, zurückende Streifen	Mtr. 2 95
Popeline reine Wolle, ca. 100 cm breit, neue Herbstfarben	Mtr. 3 90
Kleider-Velours in aparte neuen Mustern	Mtr. 9 95
Moderne Schotten ca. 100 cm breit, für Herbstkleider	Mtr. 2 45
Velour de Laine ca. 120 cm breit, beste Mantelware	Mtr. 1 150
Velour de Laine ca. 120 cm breit, sehr aparte neue Streifen	Mtr. 8 50

Gardinen, Tischdecken, Teppiche

Gardinen in vielen Qualitäten	Mtr. von 58 Pf. an
Künstler-Garnituren Lengl. Tüll, 25 Schale, 1 Querbehang von	4 75 an
Halb-Stores Esamin u. breit, Blumström von	3 90 an
Bettdecken l. Erbstüll, Elamin od. seglisch Tüll, 2. und 1-bettig	6 90 an
Steppdecken doppeltst. Satin in vielen Farben, Größe 160x210 Stck.	19 75 an
Divan-Decken l. Plüsch, Astrachan, Gebelini od. and. Webarten Stck. von	9 90 an
Ziegenfell-Vorlagen naturfarbig, gran, Größe 60x100 Stck.	8 90 an
Rein Messing-Garnituren 100 cm lang, komplett	2 95 an

Herrenstoffe

Herren-Anzugstoffe ca. 150 cm breit Mtr.	3 95
Herren-Anzugstoffe ca. 150 cm breit, reine Wolle	5 90
Herren-Anzugstoffe ca. 150 cm breit, mod. Streifenmuster Mtr. 8.50	6 50
Herren-Anzugstoffe reine W., mod. Herbstgeweben Mtr. 11.50	9 75
Herren-Anzugstoffe Kammgarn mit eleg. Nadelstreifen	Mtr. 16 50
Herren-Anzugstoffe ca. 150 cm br., marines Cheviot	Mtr. 11 50
Herren-Anzugstoffe für Sport-Anzüge und Hosen	Mtr. 4 75
Prima Manchester ca. 150 cm breit, Mtr. 9.75	7 90
Wetter-Lodenstoff ca. 150 cm breit, Mtr. 9.75	7 90

Trikotagen und Wollwaren

Normal-Hemden gute Qualität, alle Größen	2 95
Normal-Beinkleider hervorragende Qualität, alle Größen	2 75
Einsatz-Hemden alle Größen, mit Fliesenbrust	2 95
Ein Damen-Schlüpfer jetzt durchweg	1 25
Ueberblusen reine Wolle in verschiedenen Farben	5 95
Kinder-Sportjacken m. Krage Größe I. jede weit Gr. 50 Pf. mehr	5 95
Kinder-Sportjacken reine Wolle, Größe II, moderne Farben	7 25
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr	
Kinder-Jumper reine Wolle, viele Farben	6 45
Kinder-Jumper Größe II	6 45
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr	
Damen-Jumper reine Wolle, viele Farben	11 50
Sportjacken reine Wolle, moderne Farben, besonders preiswert	14 50

Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Ulsterstoffe 4⁵⁰

Ein großer Posten in sehr großer Auswahl . . . Mtr. von 4⁵⁰ an

Damenwäsche

Damen-Hemden feiner Stoff mit Langglatte	1 95
Damen-Hemden guter Stoff mit Stückerel	1 75
Damen-Hemden mit Hoblauch, reich gestickt	1 95
Damen-Beinkleider Kalforn mit Langglatte	1 65
Damen-Nachthemden mit Hoblauch, reich bestickt, Stück	4 75
Hemdhosens Windelform, reich bestickt, Stück	4 45
Garnituren Hemd und Beinkleid, mit Hoblauch und Stückerel	4 90
Prinzeß-Röcke mit Spitze und Hoblauch	3 95

Leinen- und Baumwollwaren

Spezial-Wäschtuch Elsassware, ca. 80 cm breit, Mtr. 85	65 Pf.
Renforcé gute Elsassware, ca. 80 cm breit	Mtr. 78 Pf.
Linon Bellbreite Mtr. 1.50	Klassenobr. Mtr. 85 Pf.
Dimiti gute Qualität, 250 Bettbreite Mtr.	Klassenbreite Mtr. 1 50
Laken-Creas ca. 140 cm breit, starke griffige Ware	Mtr. 2 45
Gerstenk-Handtücher in rot, Kante gew. u. gebänd. Stck.	68 Pf.
Barchent-Betttücher weiß und bunt Stück	3 95
Nessel-Laken Größe 140x200, gestumt, Stück	2 95

Bettbezüge

aus Elsassware Renforcé Klassen dazu pass. 1.50 5²⁵

Damen-Konfektion

Winter-Mäntel in verschiedenen Macharten	16.75 13.50	9 75
Prima Flauch-Mäntel flotte Formen	26.75 23.50	19 75
Tuch-Mäntel Biesengarnierung	29.50 27.50	22 50
Velour-de-Laine-Mäntel eleg. Verarbeitung, in hell. Farb.	39.50 29.50	26 50
Velour-de-Laine-Mäntel mit voll. Pelzkrag u. Manschett.	68.00 56.00	38 75
Elegante Plüsch-Mäntel ganz gefüttert, gute Qualität	83.00	68 00
Gabardine- u. Twill-Kostüme Biesengarnierung	58.00 46.50	36 50
Cheviot-Kleider mit Lacestickerei	12.75 9.75	6 75
Elegante Twill- u. Gabardine-Kleider	29.50 25.50	19 50
Kunst-Seidene-Trikot-Kleider in viel. Farb. u. Form.	16.50 14.50	10 75
Kunst-Seidene-Trikot-Jumper mit bunter Stickerei	11.75 7.75	4 90
Flanell-Hemdblusen gute Verarbeitung	4.95 3.95	2 95
Velour-Röcke und moderne Streifen u. Schotten	14.50 9.75	6 50
Cheviot-Röcke reine Wolle	9.75 7.75	4 95
Kinder-Mäntel Länge 60-100, in schönen Stoffen, jede weitere Länge 60 Pf. mehr	Länge 60	6 50
Kinder-Kleider Cheviot, hübsche Verarbeitung, Länge 60-100, jede weitere Länge 40 Pf. mehr	Länge 60	3 75
Flausch-Mattees beste Qualitäten in allen Farben u. Größen		5 90

Herrenartikel

Oberhemd LaPerk, ap. Str., gef. Falbrust Klapp	5 75
Oberhemd-Ersatz manch. lateif. weich. Krag. 9.75, 7.50	2 45
Herren-Stehkragen marine und Cut. fasson Stück	80 Pf.
Herren-Stehumfallkrag mod. Form, prima 4fach, Stück jetzt	1 00
Kunstseiden. Herrenschals in den neuesten Farb. 3.75, 2.75	1 95
Herren-Schlafanzug gut verschnürt, einfarbig gestreift	14 50
Herren-Hüte moderne Farben und Formen	7.95 6.90
Dam.-Trik.-Handschuhe gefüllt, schwarz u. farbig	1 25 95 Pf.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe m. verstärkter Ferse u. Spitze, schw. u. farb. Paar	1 8 Pf.
Damen-Strümpfe m. Doppelferse u. Hochferse, schw. u. leuchtendfarb. Paar	1 8 Pf.
Damen-Strümpfe m. Doppelferse u. Hochferse, Lachw. u. mod. Farb. Paar	1 5 Pf.
Damen-Strümpfe m. Doppelferse u. Hochferse, Lachw. u. mod. Farb. Paar	1 25
Pa. Seidenflor m. Doppelferse u. Hochferse, in sch. u. vielen modernen Farben	1 25
Pa. Seidenflor Ers. f. Nixen, m. Doppelferse u. Hochferse, in sch. u. viel. mod. Frh.	1 95
Herr.-Schweiß-Socken grauweiß in Doppelferse u. Spitze	8 Pf.
Herren-Socken feinfarbig, mit verstärkter Ferse und Spitze	58 Pf.
1 Post. Strickwolle Lags 100 g in guter Strickwolle schwarz u. grau	95 Pf.

Damenhüte und Pelze

Jugendliche Plüschglocke mit Bandgarnitur	4 95
Moderner Silkinahut in allen Farben, mit Bandgarnitur	6 75
Kleiner Samthut mit Brokat und Rippeband, in schwarz und braun	7 50
Kleidsamer Zylinderhut feische Bandgarnitur	8 75
Fescher aufgeschlagerter Hut aus Zylinderhut-Plüsch, mit breiter Bandgarnitur und Agraffe	11 50
Velour-Formen in allen modernen Farben	18 50
Pelzkragen Indische Ziegen, Silber- und Zobelfarbig	29.50 19 50
Wolf-, Schakal-, Nerz-, Murrel-, Kanin-Pelerinen in großer Auswahl.	14 50

Damen-, Herrenstiefel und -Schuhe

Herren-Stiefel Rindbox, gute Qualität	Paar 9 50
Herren-Stiefel Ia Boxkalf, moderne Formen	Paar 12 50
Knaben-Stiefel Rindbox, zum Strapazieren, Größe 36-39	Paar 7 75
Damen-Stiefel Rindbox, gute Verarbeitung	Paar 8 75
Damen-Stiefel beste Qualität in verschiedenen Formen	Paar 10 50
Damen-Lack-Schnür- u. Spangen-Schuhe Beside Lackleder, moderne Formen	Paar 14 50
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, Ia. Boxkalf, moderne Formen	Paar 9 50
Damen-Halbschuhe z. Schnüren u. m. Spange, beste Qual., eleg. Form.	Paar 10 50

Pelzjacken sehr feiche Formen . . . von 150⁰⁰ an Eine neue Abteilung Ulstein-Schnittmuster eröffnet Beachten Sie bitte unsere Fenster-Auslagen

Kaufhaus Gebrüder Leyser

Wiener Str. 64

Ecke Lausitzer Str.

Nähe Hochbahnstation Oranienstraße

Am Görlitzer Bahnhof

Komische Oper
Direktion: James Klein
8 Uhr Abends 8 Uhr
Die gewaltigste und größte Oper aller Zeiten:
Das hat die Welt noch nicht gesch'n
Original Komposition Leo Sterak
über 250 Mitwirkende

WINTERGARTEN
Letzte Tage
Tauch-
Konkurrenz
Winstons
Seelöwen
und
Nixen

Hosen-Anders
Bausselstraße 25



CURT GROTTWITZ
Sonntage eines Großstädtlers in der Natur
Gansleinen 2.25 Mark
Zu haben:
J. H. W. Dietz Nachf.
Lindenstraße 2

Verkäufe
Kaumann-Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe. Teilzahlung, Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. Emil Gahbert, G. m. b. H., Friederichstraße 56a, Brestur 6268.
Kappich-Thomas, Oranienstraße 44. Gelegenheiten in Teppichen, Pufferstoffen, Dinnabeden, Tischdecken ufm. auf Wunsch Teilzahlung.
Bekleidungsstücke, Wäsche usw.
Wir verkaufen preiswert moderne Gesellschaftsanzüge, Schnapsel, Stalherstraße 128, Morikplatz 6260.
Damenmäntel, Herbstmäntel 5.95, Flauschmäntel 7.50, 9.50, 12.--, Doppelmäntel, Tuchmäntel 11.--, 15.--, Affenbaummäntel 27.--, M.--, entfaltende Gestimmmäntel in allen Farben sportbillig. Werkplatz Schmiedel, Gipsstraße 15, Weichenhof.
Damenmäntel, Flauschmäntel 5.--, 6.--, 18.--, 19.--, Affenbaummäntel 19.--, 25.--, 35.--, Tuchmäntel 9.--, 14.--, 21.--, Gestimmmäntel 16.--, 25.--, 35.--, Damenmäntel-Jobett, Charlottenstraße 66 II, Einseldersaal.
Wonnegarderobe, täglich großer Verkauf von Anzügen, Pelzjackets, Mänteln, Cuiawans, Fracks, Smokingen, von feinsten Stoffen nur wenig abgesetzt. Gelegenheitskäufe in allerbehalten, konfektionslos billig. Verkaufsbureau Brunnenstraße 8, Rosenkellerstr.
Pelzwaren gut und billig! Elegante Pelzmäntel, Pelzjackets sowie Pelzwaren aller Art. Prima Qualitäten. Verkaufsbureau Spitzer, Kommandantenstraße 27, Laden.

Möbel
Zobelschulzher Robmanni Stubenmöbel, Bronzestatuen, Röhrenstühle, Raffanienstraße 22, Zofke. 29068
Musikinstrumente
Nur 490.-- fabrikaner Piano, gebrauchte 350.--, Solgit, Reutstraße, Gahbertstraße 50.
Pianos preiswert, Klaviermacher Ulz, Brunnenstraße 33.
Kaufgesuche
Kahrbäder kauft Oranienstraße 19
Wismengläser, Photoapp. grate kauft Frank, Bismarckstraße 56.
Verschiedenes
Gewissenhafte Unterjudum, Kaufkraft, Erlehrere Sebäume Silberstein-Gdel, Bismarckstraße 62
Westranswalle Kaufkraft Verkauf Angelerter Frauenartikel, erfahrene Bekomme a. D. Silberstein, Gohrtstr. gestrichelt 34/35, Rosenkellerstr.
Arbeitsmarkt
Perfekte Presserinnen, Wicklerinnen für Batterien sofort gesucht. R. Sachs, G. m. b. H. 50 16, Neanderstr. 4
Perfekte Becherlöterinnen sofort gesucht.

Walhalla
am Rosenthaler Tor
Großes internationales Varieté-Programm!
Anfang 8 Uhr
Preise: 0.60, 1.--, 1.50, 2.-- usw.

Auf Teilzahlung 1/3 Anzahlung Rest in 6 Monatsraten
zu Bedenpreisen kaufen Sie elegante, gutgehende
Herrengarderoben
Albert Schenk
Röpenicker Straße 127,
hof rechts, kein Laden.
Neu eingeführt:
Damen-Gummi-Mäntel
Geschäftszeit 9-7 Uhr.
Direkt! Angelernt!

Reichshallen-Theat.
Abends 8 U. u. Sig. nachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger
Neu Mutter uff Reisen
Sachs, halbe Fr. u. voll. Besetzung:
Dönhoff-Breitl - Herrlich. Progr. I
Anf. 7 1/2. Populäre Preise

Berliner Ulk-Trio
Neukölln, Lahnstr. 74/75

Metallbetten
Stahlmatratze, Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A Frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.